Die Rundschau.

Diese Zeitschrift erscheint

halbmonatlich und kostet per Jahr:

In den Ver. Staaten und nach Canada .... .25
Nach Deutschland.......................... .50
Nach Rußland.............................. .50
Nach Frankreich........................... .75
Nach der Schweiz.......................... .50

Bestellungen mit beigefügter Zahlung, Correspondenzen u. Wechselblätter, kurz alles auf das Blatt Bezügliche adressire man:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Die Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

Redigirt von J. Harms und herausg. von der Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift,

den Interessen der

Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet,

in deutscher wie auch in englischer Sprache monatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches u. englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

2. Jahrgang. Elkhart, Ind., 15. September 1881. Nummer 8.

Correspondenzen.

Kansas. McPherson Co., 7. Sept. Nachdem der Herr uns eine ziemliche Zeit trockenes Wetter gegeben, hat Er uns gestern und letzte Nacht einen sehr schönen Landregen geschenkt, so daß der Landmann mit dem Pflügen wieder fleißig zu Werke geht; auch wird hie und da der Anfang mit Weizensäen gemacht. Es haben Bernhard Bergen, Bernhard Dörksen, Gerhard und Johann Willms, wie auch David Penner, Jacob Simens, Peter Balzer und Heinrich Voth jeder eine Dampf-Dreschmaschine mit Einrichtung für Strohheizen gekauft, wodurch dem Mangel an Dreschmaschinen abgeholfen ist. M.

Hutchinson, 29. August. Die Saatzeit beginnt und ist schon Roggen und Mai-Weizen von Einigen gesäet, trotzdem der Weizen noch nicht alle ausgedroschen ist, was auch noch eine geraume Zeit dauern wird, bis der letzte Halm durch die Maschine läuft, denn es stehen noch fast unzählbare Haufen (Schober) und warten ihrer Schicksale. Haben dieser Tage ziemlich warmes Wetter gehabt; heute ist es dunkel und scheint Regenwetter zu geben. Das Pflügen ist bald beendigt, aber das Feld wimmelt von Chinsbugs, die einen langsamen Zug südwestlich nehmen; ich zählte bis zwanzig und in dieser Zeit hatte ein Zug einen Schritt oder drei Fuß zurückgelegt. Salomon sagt, ein jedes Ding unter dem Himmel hat seine Zeit und Stunde; vielleicht also auch mit diesem Ungeziefer. Unser Markt bietet für Pfirsiche per Buschel von 25 bis 50 Cents, Kartoffeln bis ein Dollar. Das ordinäre Holz kostet über 30 Doll. das Tausend, es heißt aber, der Preis werde etwas fallen. J. Nickel.

Hillsboro, Marion Co., 1. Sept. Am Sonnabend den 27. August bestieg ich den Zug und fuhr zu meinen Freunden und Bekannten in McPherson Co., Kas., welche ich auch alle gesund antraf. Dienstag den 30. August fuhr ich wieder zur Bahn, doch ich verspätete den Zug und mußte bis Mittwoch Morgen auf den Zug warten. Wiewol ich zum Gehen unfähig bin, so ging es doch recht gut und ich hatte reichliche Hilfe und auch keinen Cent Ausgabe.
Gerhard Kroeker.

Nebraska. Fairbury, 29. August. Der Ertrag der Ernte ist gering, besonders der des Weizens, es gibt 5—8 Buschel per Acker; Hafer 35—56, Roggen 10—15. Die Getreide-Preise sind enorm, eigentlich alle Produkte. Die Dreschmaschinen und Pflüge haben ihre Arbeit noch bei weitem nicht beendet.
Corresp.

Dakota. Marion Junction, 7. Sept. Wir haben hier gegenwärtig viel Regen, welches dem Dreschen hinderlich, zum Pflügen aber sehr nützlich ist. Corresp.

Oregon. Hubbard, 29. Aug. Wir hatten jetzt schon eine Zeitlang sehr schönes Wetter, welches für die Ernte sehr passend war. Es wird auch fleißig daran gearbeitet die Frucht unter Dach zu bringen weil hier wenn es erst gegen September kommt immer das nasse Wetter zu fürchten ist. Die Leute sind auch jetzt bald mit dem Einheimsen der Früchte halb fertig. Am 27. August hatten wir einen ziemlich schweren Regen, woranf das Dreschen für etliche Tage eingestellt werden mußte. Die Ernte fällt nicht so gut aus wie voriges Jahr haben aber doch nicht zu klagen. Obst und Kartoffeln gibt es viel. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut in unserer Nachbarschaft.
W. Kreiber.

Minnesota. Aus Mount. Lake, wird unterm 6. Sept. berichtet, daß der anhaltende Regen dem Flachs großen Schaden zuzufügen droht. Die Weizenernte ist total mißrathen. Mancher, besonders der niedriges Land hat, ist in einer übeln Lage. Später, 9. September. Nachdem es drei Tage und drei Nächte fast ununterbrochen geregnet, ist das Wetter jetzt schön. Der durch den Regen verursachte Schaden ist bedeutend. B.

Jowa. Trenton, 6. Sept. Immer noch sehr warm und trockenes Wetter und wenns nicht bald genügend Regen gibt, wird wol nicht viel Weizen und Roggen gesät werden. Die Weide ist sehr verdorrt; Kühe die, lohnend Milch geben sollen, muß man füttern. Gesundes Welschkorn ist für Milchkühe vorzüglich, um grün zu füttern; gibt auch sehr viel Futter vom Acker und ist werth zu empfehlen. Das Getreide ist schon fast alles gedroschen. Weizen ist keine Durchschnittsernte; Hafer ist gut, gibt von 30 bis 50 Buschel per Acker wo der Heerwurm nicht war. Fürs späte Welschkorn ist es zu trocken, wird daher keine halbe Ernte 'geben. Wir hatten schon etliche Tage sehr starken Süd-West Wind, mitunter ziemlich heiß. Gestern stand der Thermometer auf 99 im Schatten. Die Gesundheit ist noch ziemlich gut mit Ausnahme einiger Fälle von Typhusfieber Noch eines Unglücksfalls sei hier erwähnt. Schw. Mary, Weib von John Schadt, drei Meilen vom Städchen Trenton wohnhaft, ritt am 20. August auf einem jungen Pferde nach Trenton, um im Store Einiges einzukaufen. Auch besuchte sie noch Freunde, daß es ganz spät war, als sie den Heimweg antrat. Auf die Frage, ob sie sich nicht fürchte, Nachts den Weg zu machen sagte sie, dies sei nicht das erste Mal, und zeigte keine Furcht. Ein Nachbar begleitete sie bis eine Meile von ihrem Hause, wo ihre Wege sich trennten. Am nächsten Morgen wurde sie unweit dem Hause von ihrem Manne als Leiche gefunden. Es wird vermuthet, daß sie durch das Pferd verunglückte. Sie ist am Montag unter einem großen Leichengefolge zur Ruhe bestattet worden. Wieder ein Exempel wie unsicher der Mensch hier lebt; darum lasset uns Alle wachen. D. B.

Rußland. Hutterthal, (Melit. Kreis), 3. August. Der unermüdlichen Thätigkeit unserer Ansiedler bei Einbringung der diesjährigen Ernte ist es anzusehen, mit welcher Lust dies geschieht, da sie ihnen einen so überaus reichen Ertrag verspricht. Die Zufriedenheit macht sich schon jetzt in Aeußerungen, daß die diesjährige Ernte die geringen der vergangenen Jahre ersetzte, Luft. Das Getreide stand so wunderschön, daß man wenigstens von einer Dessjatine 6—8 Tschetwert im Durchschnitt erwartet. Ob uns aber auch nach der Ernte der Genuß dieses reichen Segens Gottes ungetrübt zu Theil wird, wer möchte dies behaupten? So sind wir in den letzten Tagen des Julimonats durch einen Brandbrief, der auf der Straße aufgefunden wurde, in nicht geringen Schrecken versetzt worden. Darin wird uns gedroht, daß sobald nur das Getreide eingebracht sein würde, sieben Dörfer des Eugenfelder Gebietes (an der Taschenak) in Flammen aufgehen würden. Gebe Gott, daß ein solch großes Unglück von uns abgewendet werde, und lassen wir es dabei: So viel Böses auch der Mensch denkt, Gott lenkt doch Alles zum Besten. — E. Weber in der „Od. Ztg."

Eine Judenhetze.

Der 6. Mai, ein trüber, regnerisch aussehender Tag, neigte sich seinem Ende zu. Der Wirth, ein „Jude", welcher den „Postojalej Dwor" neben Neuanlage, jenseits des Flusses Heitschur, hielt, eitle geschäftig in seiner Handlung umher. Die Gäste, welche er eben zu bedienen hatte, waren drei Russen von der nicht weit davon entfernt gelegenen Ziegelei. Es waren Gäste, bei denen es fast zur Tagesordnung gehörte,, zum Gasthause zu gehen und sich daselbst ein gutes Räuschchen anzutrinken. Auch jetzt tranken sie wie gewöhnlich auch wol ein paar Gläschen über'm Maß. Sie tranken wol, aber redeten nicht vom Bezahlen. Dem Gastwirth wurde dies endlich auffallend, ohne jedoch auf etwaige schlimme Gedanken zu kommen. – Die Nacht war unterdessen unheimlich fin[illegible]r hereingebrochen, zudem waren keine andern Gäste mehr im Gasthause vorhanden außer diesen Russen. Diese hatten sich ziemlich berauscht und der Wirth verlangte endlich Zahlung für die Zeche, erhielt aber zu seiner Verwunderung nur die einzige, aber sehr bestimmte Antwort: „Sawtra saplatim!" (Wir bezahlen morgen.) Der arme Wirth, noch ahnungslos, wiederholte seine Forderung, erhielt aber wieder dieselbe Antwort, karg und barsch. Auf einmal erheben sie sich und gehen hinaus. Der Wirth nun, wie es vielleicht ein Jeder gethän hätte, wiederholt nochmals seine Forderung, aber — o Schrecken! Die Kerle haben Holzknittel erfaßt und schlagen damit die Läden und Fenster in der Lawka, welche ein anderer Jude in ebendemselben Hause hielt, ein. Alles, das nur kann, läuft zu Hilfe, werden aber unsanft zurückgewiesen, da sie gegen diese kernfesten Männer zu schwach waren. Einer von den Kerlen klettert nun durchs Fenster in die Waarenhandlung und reicht behende Waaren hinaus, und die andern beiden tragen nun dieselben, so gut sie können, hinweg. Sie rufen: „Zu Hilfe! zu Hilfe!" Aber vergebens. Es wohnen nicht weit von diesem Gasthause sogenannte Preußen, meistens Katholiken; aber auch diese hören und sehen nichts. Die Weiber und Kinder, welche sich schon zur Ruhe begeben hatten, erwachen von diesem Tumult und müssen mit den Wenigkeiten, die sie noch erhaschen können, das Weite suchen, indem die Russen immer weiter vordringen. O, wäre es nur schönes Wetter gewesen, aber es regnete heftig und der Blitz zuckte durch die Luft. Wie mußten diese armen Kinder doch frieren, im Hemd, durchnäßt, durch Koth und Wasser an der Hand der Mutter trippelnd, die selbst in ihrem fast nackten Zustande ihren armen Kindern kein warmes Asyl bieten kann, und das konnten alles die rauben Kerlenherzen so weit bringen!— Er, der Wirth, lief nach Neuanlage, um von dort Hilfe zu holen. Es kamen auch Männer, aber sie konnten doch nichts ausrichten. Sie suchten zwar, sie im besten Sinne des Wortes zu bereden und ihnen den Schaden, welchen sie sich und Andern dadurch anrichteten, vorzuhalten, aber Alles vergebens. Da sie sich mit diesen Kerlen nicht ins Handgemenge geben wollten, mußten sie es so mitansehen, wie sie Alles zermetzelten und was einen Werth hatte, entwendeten. — Die Nacht ging so mit größtem Schrecken vorüber, aber es folgte noch kein besserer Tag. Die Deutschen (von unsern Mennoniten) aus Neuanlage holten des Tages, nämlich den 7ten, auf Fuhren zu sich ins Dorf, was sie noch habhaft werden konnten. Jedoch auch von dort wurde es von den Russen geholt, und Niemand durfte sich ihnen widersetzen, denn die Rotte bestand bereits aus ungefähr 20 Mann. Ja, es sammelten sich immer mehr und mehr und ein Jeder suchte so viel zu bekommen wie nur möglich. — Was wurde aber aus dem Gasthause? Die Preußen, die dort in der Umgebung wohnten, amüsirten sich dafür aufs erstaunlichste. Sie gingen des Tages hin und fingen an, das ganze Gehöft abzubrechen. So z. B. blieb vom Stall nichts mehr denn die kahlen Wände; alles Holz wurde herausgerissen; nicht ein Fenster- oder Thürgerüst ist im Wohnhaus oder Stall geblieben. Auf dem Wohngebäude blieben die Sparren mit den Latten und dem Stroh. Die Balken, welche sie nicht mit leichter Mühe bekamen, sägten sie innerhalb der Wände ab. Rings um den Hof war ein hoher Bretterzaun gewesen; auch ein Brunnen war im Hof. Von diesem allem war keine Spur, als die Pfostenlöcher und das Brunnenloch. Alles Holz schleppten sie nach ihren Wohnungen. — — — Ein paar Tage nach dieser Begebenheit war ich selbst in Neuanlage bei unsern Freunden auf Besuch, wo mir von glaubwürdiger Seite die ganze Begebenheit mitgetheilt wurde. Den angerichteten Schaden habe ich besehen und muß mit Wahrheit sagen, daß ein solcher Schaden viel bedeutender ist, denn ein Feuerschaden. Es heißt, die Vagabunden sollen den Schaden zurückerstatten, leider aber sind es Alle sehr arme Leute, die es vielleicht meist aus purer Armuth gethan haben. Es wurden damals gerade 20 Mann, die daran betheiligt waren, vom Stonowoj Pristaw arretirt. Beim Verhör leugneten sie hartnäckig, daß sie jemals in dem Gasthause gewesen waren, kannten auch keinen Menschen dort, jedoch waren die Zeugen sehr hinreichend genug. Die genommene Waare haben die Juden einigermassen zurückerhalten, viel aber schon zu Kleidungsstücken zugeschnitten, viel auch zerfetzt und beschmutzt. Dies ist eine Stelle, aber wie viele Stellen sind noch, wo es viel grausiger hergegangen hat, als hier! Es ist unbeschreiblich! Seit dann ist Alles still und ruhig. Gott gebe auch fernere Ruhe!

Die Ernte ist seit einer Woche beendigt und gegenwärtig sieht man einen Jeden mit Einheimsen und Dreschen beschäftigt. Der Sommerweizen, so viel man schon muthmaßlich nehmen kann, wird nicht sehr gut sein, hingegen Winterweizen, Arnautkaweizen und Roggen sehr gut. Doch auch, wie man hört, soll der Arnautka bei einer Höhe von beinahe zwei Arschin stellenweise kein Korn haben, welches wol der anhaltenden Nässe zugeschrieben wird. Wollen aber Gott danken für Alles, das wir erhalten haben. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. P. Janzen.

Kopie eines Briefes aus Taschkent vom 23. April 1881.

Liebe Freunde und Geschwister!

Wie die Reise gegangen, ist nicht nothwendig zu schreiben, denn das ist Euch ja schon durch Briefe von hier bekannt. — Wir haben unsere Wirthschaft hier beinahe in solchem Zustande, wie wir sie dort hatten, natürlich nicht so kostbar. Eine Bettstelle haben wir von Brettern zusammengenagelt, worin wir schlafen. Eine Schüsselbank habe ich in der Wand von den Brettern, die wir im Wagen zur Decke hatten. Eine Hobelbank hat mein Mann sich des Winters verfertigt, auch Geräthschaft hat er sich schon wieder angeschafft, welches hier von Wallnußholz gemacht wird. Das Werkholz ist meistens Pappelholz und wird in Brettern von 7½ — 10 Fuß lang und 6½—10 Zoll breit geschnitten und kostet solches von 10 — 50 Kop. per Stück. Das Stellmacherholz ist hier bedeutend schlechter, als dort bei Euch. Die Wagenbügel werden von einem Stück Rüsterholz, so wie es eben gewachsen ist, gebogen und preisen 75 Kop. bis 1 Rbl. Die Speichen werden von Rüsterbohlen geschnitten und kosten per Stück 6 Kop. Das Mittelholz zu den Wägen muß ebenfalls von Bohlen oder Rundholz gemacht werden. Einen Kreuzfuß-Tisch, eine lange Bank und zwei kurze Bänke haben wir, und zwar alles gefärbt. Unsere Kuh kostet uns mit Kalb 20 Rbl. Sie gibt jeden Tag so ungefähr 7 Quart Milch. Die Kühe sind hier russischer Rasse, aber kleineren Wuchses als die Euch bekannten. Unsere Kuh ist von schwarzer Farbe, das Kalb haben wir geschlachtet, sie gibt die Milch auch ohne Kalb; Einige aber wollen sie ohne Kalb nicht geben. Hier gibt es mitunter recht schöne Kühe, nur fehlt es ihnen an der deutschen Pflege. Pferde und Wagen haben wir auch noch. Einige der Brüder haben sich mit Kiesel- und Steinfahren während unseres Hierseins bis zu 200 Rbl. verdient. Zwei Mann mit einem Fuhrwerk verdienen bei gutem Wetter per Woche bis zu 12 Rbl. und auch mehr. Wir haben noch immer zu essen; Fische haben wir schon recht oft gegessen. Ich darf sagen, es hat unter uns bisher noch Keiner Mangel leiden dürfen, wofür wir dem Herrn nicht genug danken können. Die Nahrung ist hier auch nicht sehr theuer. Das Weizenmehl, solches, als Ihr dort in 2. und 3. Sorte findet, kostet hier beide Sorten zusammen 1 Rbl. 30 Kop. bis 1 Rbl. 80 Kop. per Pud. Der Reis preist per Pud 1 Rbl. 10 Kop. die Rosinen per Pfund 5 — 10 Kop. Der Syrup per Pfund 6 — 8 Kop. Das Schaf- und Rindfleisch 4 — 8 Kop. Der Talg 10 — 15 Kop. per Pf. Schweine gibt es hier gar wenig und kostet daher das Pfund Schweinefleisch 50 Kop. und das Pfd. Schmalz 1 Rbl. Die deutsche Butter wird hier mit 80 Kop. per Pf. bezahlt, dagegen die Butter von den Sarden (den dortigen Einheimischen) nur mit 25 Kop. per Pf, eines Theils weil sie weiß und andern Theils oft mit Talg vermischt ist. Das Fleisch von wilden Schweinen kostet 25 Kop. per Pf. Der Thee per Pf. 40 Kop. bis 2 Rbl. Der Kaffee aber hat einen Preis von 90 Kop. bis 1 Rbl. per Pf., der Zucker 28 — 30 Kop. Getrocknete Aprikosen, so süß wie die Rosinen, haben wie diese den Preis. Es gibt hier auch eine Art Oelbeeren, sie sind aber noch einmal ist groß wie die dortigen, von rother Farbe und kosten 4 Kop. per Pf. Die Wallnüsse kosten ebenfalls 4 Kop. per Pf. Die Haselnüß dagegen sind theurer: 25 Kop. das Pf. Die Waare zu Kleidungsstücken ist hier zu verschiedenen Preisen zu haben. Die Waare von den Sarden, von welchen wir am meisten kaufen, ist billiger, als dort in der alten Heimath. Das Volk treibt hier Handel und Handwerk und bekennt sich zum Mohammedanismus. Die Waare aber in den russischen Handelshäusern ist theurer. Die Kirgisen sehen ziemlich aus wie die Sarden, gleichen aber mehr den Tataren und sind stumpfsinniger als jene; sie haben ihre Beschäftigung meistens in Karawanenführung. Ihre Kameele haben sie auf folgende Weise aneinander gefesselt: es wird dem Thiere ein Strick durch die Nasenhöhle gezogen und eins an das andere gefesselt treibt man bis 50 Stück hintereinander gehend vor sich her. Auf dem vorangehenden Kameel sitzt der Karawanenführer (ein Kirgise) und so reist er mit seiner Karawane von Ort zu Ort. Anschließend muß ich noch berichten, wie es in und außer der Stadt aussieht. In der Stadt Taschkent sind fast alle Gassen mit Alleen von Weiden, welche an Wasserrinnen stehen, geziert. Diese Weiden stehen in ungewöhnlicher Höhe und haben ihre Aeste mit vollem grünem Laub so ausgebreitet, daß wir bei heißem Sonnenschein in ihrem Schatten gehen und fahren können. Die Bewässerungskanäle, welche manchmal mittelst hölzerner Röhren bis 3 Faden hoch über die Thäler, die diese Stadt durchschneiden, geführt sind, brausen auf vielen Stellen durch die Stadt hindurch. Was das Getreide auf dem Felde anbelangt, so habe ich zu berichten, daß die Getreidefelder hier alle bewässert werden. Es ist hier bei uns anders, als dort bei Euch, denn, wenn dort die Hitze beginnt, so trocknen die Flüsse aus; hier hingegen steigt das Wasser in den Flüssen, sobald auf dem Gebirge der Schnee schmilzt. Aus diesen Flüssen leitet man Bewässerungskanäle bis zu 50 Werst in die Felder hinein, wodurch dann die Getreidestücke bewässert werden. Die Gerste hat schon die Aehren geworfen und sieht stellenweise schon weiß zur Ernte aus. Der Weizen steht hier jetzt in Arschinhöhe. Wir haben bereits einen Monat lang unsern Pferden frischen Klee gefüttert.

Das Futter war hier früher theuer; der Klee,

welcher in Bündlein von ungefähr 10 Zoll im Durchmesser und eine Arschin lang gebunden wird, kostete, als wir herkamen, 4 Rbl. das Hundert, ist aber jetzt zu 2 Rbl. das Hundert zu haben; der alte Klee aber hat einen Preis von 3 Rbl. per Hundert. Von dem alten Klee brauchen zwei Pferde 7—10 Pd. den Tag, vom frischen dagegen noch einmal so viel. Wir haben unsern Pferden meistens solchen Klee und nur 3 Pud Gerste aufgefüttert, während wir den Wallach zum Steinefahren ausgeborgt hatten. Sie sind jetzt bedeutend besser als damals, da wir von Euch abfuhren. Das Brennmaterial ist zwar auch theuer, doch hat der Herr dafür gesorgt, daß es uns nicht viel Ausgabe verursachte, denn es ist von noch vor Weihnachten an bis eine ziemliche Zeit nach diesen Feiertagen so schönes Wetter gewesen, daß wir bei offenen Thüren in der Stube saßen. Die Hauptbrennung ist hier Rohr; dasselbe hatte früher den Preis von 4—8 Kop. per Bund. Gespaltenes Brennholz kostet hier von 5—7 Rbl. per Faden. Ein Faden gibt ungefähr 1½ deutscher Wagenkasten voll. Die Kälte war bei uns diesen Winter unbedeutend, uns sind nur einige Male die Fenster ein wenig befroren gewesen, dagegen war es meistens kothig, denn es hat sehr oft geregnet. Anfangs März wurde es schon recht warm, bis zu 25 Grad R. Die Aprikosenbäume standen schon mitten im Februar in voller Blüthe. Jetzt, von einer Woche vor Ostern bis eine Woche nach Ostern, den 23. April hat es, wenn nicht des Tages, so doch des Nachts geregnet. Will noch bemerken, daß mein Mann jetzt Ziegelformen für die hiesige Ziegelei verfertigt; er bekommt per Stück 1 Rbl. Er hat bereits 10 Stück fertig und soll noch weitere 10 Stück machen; die Ausgaben dazu kommen auf 20 Kop. per Stück. Ich habe auch schon etwas Geld verdient mit Nähen für die Geschwister. Will noch bemerken, daß auf dem Wege hieher von den Unsern 9 Personen gestorben sind. Es waren dies: der alte Wedel von Waldheim, Dietrich Wiens von Blumstein, ein Jüngling im Alter von 19 Jahren und dessen Bruder von 8 Jahren; die Uebrigen waren Kinder von 2 Jahren und darunter. Pferde sind unserer Gesellschaft auf dem Wege 5 Stück gefallen und 5 Stück haben müssen wegen Alterschwäche und Körperschaden verkauft werden. Wir haben im Ganzen 18 Wochen weniger einen Tag gereist und beträgt die ganze Strecke Weges 3550 Werst. Versäumt haben wir wegen Futter- und Nahrungkaufen, Sterbefällen, Entbindungen, Regen u. s. w. 26 Tage außer den Sonntagen. Die Sandwüste erstreckt sich auf 325 Werst. Wir haben in derselben von 32—49 Werst den Tag gereist. Mein Mann ist auf der Reise fieberkrank gewesen, aber er hat noch immer so ziemlich Alles besorgen können, ist ein Pud leichter geworden. Ich bin ebenfalls auf dem Wege krank gewesen und habe stark gelitten; dennoch mußte ich während dieser Zeit die Gebirge überschreiten, welche sich auf 150 Werst erstreckten und ziemlich steinig waren. — Von der Zeit, da wir hier eintrafen, sind im Ganzen ihrer 12 gestorben, darunter die Ehefrau des Franz Pauls, geborne Aganetha Wiebe, Wernersdorf; der Sohn des Heinr. Gräwe, Kleefeld; der Stiefsohn des Korn. Esau, Neukirch, beide im Alter von 19 Jahren; der Sohn des Korn. Wall, Wolga, ebenfalls 19 Jahre alt und ein Mädchen von 14 Jahren. Die Andern sind Kinder von 2 Jahren und darunter. Geboren sind auf der Reise 6 und hier in Taschkent 9 Kinder. Die Ehefrau des Joh. Wiebe, Wernersd., liegt hart darnieder, jedoch steht ja Alles in Gottes des Allmächtigen Hand. Wir wohnen noch in Taschkent, wissen auch nicht, wann wir aufs Land oder weiter ziehen werden, obzwar unsere Deputirten schon Land angesehen haben, welches 300 Werst von Taschkent entfernt liegt. Da nun aber unser lieber Kaiser in dieser Zeit starb, und unser General Kaufmann vom Schlage gerührt liegt und durch einen Andern vertreten wird, der sich erst in sein Amt hineinfinden muß, bleibt unsere Sache noch unausgeführt. Der Herr aber wird Alles wohl machen; wir bitten, unsrer vor Gott zu gedenken; und so schließe ich mein Schreiben und grüße alle Freunde und Bekannte.

Anna Martens,
früher in Wernersdorf.

Unsere Adresse schreibt man am besten in russischer Sprache und mit russischen Buchstaben *):

Tscheres Orenburg
w. gorod Taschkent
Johann Martens
Via Europe to
Asiatic Russia.

Aus Südrußland, Halbstädten Wollost, schreibt man unterm 27sten Juli: Schon etliche Wochen hat hier das beste Wetter geherrscht, passend für die Ernte- und Drescharbeit. Man darf die diesjährige Ernte theils gut, theils mittelmäßig gut nennen. Futtergetreide, d. h. Gerste und Hafer gibt es von 10 bis 20 Tschw. per Dessj.; Weizen ist in Folge von schlechtem Thau (Nachtthau, Rost), sehr zusammengeschrumpft und gibt im Durchschnitt wol kaum über 3 Tschw. per Dessj. Die Getreidepreise sind gut. Kartoffeln gibts reichlich gute. — Unsere sämmtlichen Schulen sind unter das Ministerium der Volksaufklärung gestellt; was das für uns bringen wird, ob wesentliche Verbesserung oder entgegengesetzt, ist bis jetzt noch nicht zu wissen. Corresp.

*) Leider haben wir in unserer Druckerei keine russische Schrift, sonst hätten wir sie für die drei ersten Zeilen der Adresse angewandt. (D. R. d. „Rundsch."

Die Schule und das Haus.

Wird das Kind im sechsten oder siebenten Jahre in die Schule geschickt, so gibt die Mutter einen großen Theil ihrer Erziehung an diese ab, sie hat sich dem methodischen Lehrplane der Schule unterzuordnen. Das Kind muß fühlen, daß Haus und Schule Hand in Hand gehen; ist dies nicht der Fall, so wird oft von einer Seite zerstört, was von der andern mühsam aufgebaut wurde. Von jetzt an muß sich der Unterricht des Kindes durch die Mutter mehr auf die Gemüthsbildung beschränken; sie knüpfe in ihren belehrenden Unterhaltungen immer nur an die Lehrgegenstände der Schule an, überwache die für die Schule zu machenden Hausarbeiten, leite und unterstütze, aber lasse das Kind selbst arbeiten, denken, nicht nachsprechen oder abschreiben. Viele Mütter glauben, den Unterricht einzelner Fächer, trotz des Schulbesuchs noch übernehmen zu müssen. Nach meiner Meinung ist das dem Kinde nur schädlich; viele Erfahrungen beweisen, daß die Mutter die schlechteste Lehrerin im methodischen Unterrichte ist, denn es treten unzählige Umstände ein, die denselben nicht pünktlich und regelmäßig ausüben lassen. Da sind häusliche Pflichten und Arbeiten, gesellige Störungen und Zerstreuungen, Stimmungen und körperliche Zustände, Mangel an Geduld und Gemüthsruhe, welche dem Unterricht hindernd in den Weg treten. Selbst Mütter, die vor ihrer Verheirathung als Lehrerinnen mit größter Geduld und Ruhe die langsamen Fortschritte fremder Kinder ertrugen, und nicht mehr forderten, als was das Kind nach Alter und Anlage leisten konnte, können bei dem eigenen Kinde die Fortschritte gewöhnlich nicht schnell genug erkennen, werden ungeduldig, heftig, treiben zu sehr, so daß das Kind die Lust am Lernen verliert und schließlich gar keine Fortschritte mehr macht. Auch der väterliche Unterricht leidet an denselben Mängel und Unzuträglichkeiten, wenn der Vater nicht selbst Lehrer ist, oder nicht in einer besonderen gelehrten Geistes- und Lebensstellung sich befindet, die ihn nicht nur befähigt, sondern ihm auch Muße läßt, sich dem Kinde zu widmen.

Leben aber die Eltern entfernt von Städten, wo sich gute Schulen befinden, da ist es selbstverständlich Pflicht der Eltern, sich in so fern sie selbst Kenntnisse besitzen, auch die Fähigkeit und Geduld anzueignen, um ihre Kinder unterrichten zu können; besonders wenn der Unterricht in der deutschen Sprache in den Schulen vernachlässigt wird, sollten deutsch-amerikanische Eltern ihre Kinder diese lehren. Immer aber ist eine gute Schule für die zum Leben brauchbare Geistesbildung am erfolgreichsten. Nicht Hauslehrer, nicht Gouvernante ersetzen eine solche; das Kind muß lernen in Gemeinschaft mit anderen gleichen Alters; Lohn und Strafe muß den Ehrgeiz, dieser die Nacheiferung erwecken; in der Schule wo die Autorität des Gesetzes Fügsamkeit, Gehorsam, Liebe und Achtung anderer Kinder, Fleiß und Ermuthigung, und so die Erziehung des Betragens und des Charakters bedingt. Kinder, besonders solche, die nicht schon durch den Besuch des Kindergartens gewöhnt sind, gehen häufig zuerst nicht gern in die Schule. Der Reiz des Neuen wird durch das Gefühl gemäßigt, daß es sich anstrengen, bestimmte und vermehrte Stunden arbeiten muß; sie sind enttäuscht, wenn die neue äußere Welt, in die sie treten, nicht so ist, wie das Familienleben, und müssen oft weinend und gezwungen hingeführt werden, und bringen Erzählungen von der Härte und Strenge des Lehrers heim. Da sei nun die Mutter von vornherein nicht weich und nachgiebig, oder bedaure gar das Kind, und fasse ein Vorurtheil gegen den Lehrer. Das Kind zeigt sich meistens in der Schule ganz anders als zu Hause, Eltern und Lehrer sollten sich daher kennen, denn der Lehrer kann erst auf das Kind wirken, wenn er dessen Schwächen und Eigenthümlichkeiten kennt und ohne Beschönigung von den Eltern davon in Kenntniß gesetzt ist. Nie nehme die Mutter ihr Kind gegen den Lehrer in Schutz, selbst wenn sie glaubt, daß derselbe einen Mißgriff begangen hat; nie tadele oder bedrohe sie denselben vor den Ohren des Kindes, in welchen Fall das Kind sich als Märtyrer dünkt, die Autorität des Lehrers nicht mehr anerkennt, und so der geistigsittliche Einfluß zum Nachtheile des Kindes sein Ende erreicht hat. Die Mutter thue dem Kinde gegenüber stets, als ob sie großes Gewicht auf das Urtheil und auf das Schulzeugniß des Lehrers lege, und nie an dessen Wahrheit und Gerechtigkeit zweifle, wenn das Kind den Tadel nicht verdient zu haben vorgibt. Sehr verderblich ist es auch, wenn die Mutter dem in der Schule getadelten oder bestraften Kinde durch Liebkosung, Geschenk und Mitleid die Strafe weniger empfindlich machen will, gar auf Wunsch des Kindes dem Vater das Schulzeugniß verheimlicht, oder gegen Andere die Unwahrheit berichtet, oder die Wahrheit umgeht. Nichts wirkt vortheilhafter auf das Kind, sowol in geistiger, als sittlicher Fortbildung, als wenn die Familie den Lehrer auch in ihr häuslich geselliges Leben einladet. Je mehr Achtung die Eltern dem Lehrer erweisen, desto anhänglicher und fruchtbringender wird die Stellung des Kindes zu ihm, zur Schule. Das Kind muß bei der Mutter die Achtung vor der Schule und deren Bestimmungen bemerken. Die Mutter soll nie versäumen das Kind, wenn es heimkehrt, seine Kleider und Bücher an den rechten Ort gebracht und sich durch Mittags- oder Vesperbrod gestärkt hat, nach den Schularbeiten zu fragen, sie unter ihrer Controlle machen zu lassen, nicht eher Spiel und Zerstreuung zu gestatten, bis dieselben mit Ernst und Fleiß verrichtet worden sind; sie helfe ihm, wie schon vorhin angedeutet, nie mehr, als nöthig ist, daß es die Aufgabe selbst mache, dulde nicht, daß ältere Geschwister sie dictiren oder gar anfertigen, denn dadurch lernt das Kind täuschen, unwahr sein, es wird faul, gedankenträge. Auch prüfe die Mutter, ob ihr Kind nicht von andern Mitschülern abschreibt, indem sie es oft über die Unterrichtsgegenstände examinirt. Denn Arbeit ist die Würze des Lebens, die Quelle der Heiterkeit, des Pflichtgefühls, aller Tugenden des Lebens in jedem arbeitsfähigen Alter.

„Hausfrau, Gattin u. Mutter."

Rassenvieh

kommt fort und fort mehr in Aufnahme. Es ist erfreulich, daß mancher Landwirth, der noch vor Kurzem dem Grundsatze huldigte, „Vieh ist Vieh," zur bessern Einsicht kommt und der Veredlung seines Viehstandes die nöthige Aufmerksamkeit widmet. Einen Stillstand gibt es nun einmal in der Landwirthschaft nicht; wer stehen bleibt, geht unfehlbar rückwärts.

Wenn man die hohen Preise, welche für Rassenvieh bezahlt werden, in Erwägung zieht und dabei bedenkt, daß dieselben nicht mehr Pflege und Futter erfordern, als ein ordentlicher Bauer seinem gewöhnlichen Vieh zukommen läßt, so muß es auffallend erscheinen, daß es überhaupt noch Landwirthe geben kann, die für Veredlung ihres Viehstandes keinen Sinn haben.

Es ist nicht gesagt, daß sich jeder Landmann sofort eine Heerde Rassenvieh anschaffen müsse; das ist nur Wenigen möglich. Aber einen Vollblutstier können viele Bauern kaufen; wo es der Einzelne nicht kann, können mehrere Nachbarn zu diesem Zwecke zusammentreten, und in dieser Weise den Anfang machen zur Veredlung nicht nur des eigenen Viehstandes, sondern des Viehstandes einer ganzen Gegend.

Die vor Kurzem in Mittel-Illinois abgehaltenen öffentlichen Verkäufe von „Shorthorns" haben so außerordentlich günstige Resultate erzielt, daß beim Ueberblick der dort bezahlten Preise mancher Bauer mißmuthig den Kopf schütteln wird, wenn er an die verhältnißmäßig geringe Summe denkt, die er, trotz der gegenwärtig ungewöhnlich hohen Preise, neulich für seine fetten Stiere vom Metzger ausbezahlt bekam. Wenn nichts Anderes, so sollte die Aussicht auf bedeutend erhöhten Gewinn den Landmann veranlassen, jede Sehne anzustrengen, seinen Viehstand zu veredeln.

Der erste der erwähnten Verkäufe wurde in Jacksonville abgehalten. Es wurden dort 24 Kühe und 15 Zuchtstiere verkauft. Die Kühe brachten durchschnittlich $194, die Stiere $221 per Kopf.

Bei einem Verkauf in Springfield brachten 35 Kühe durchschnittlich über $200 per Stück. Ein 6 Monate altes Kalb wurde mit $380 und verschiedene Rinder mit je $335, $300, $275 bezahlt.

Der dritte Verkauf, der in Harristown stattfand, fiel gleich günstig aus; 33 Kühe brachten durchschnittlich $186 per Kopf. Ein Stier wurde mit $630 bezahlt; andere mit 505, 310 u. s. w.

Dazu kommt, daß manche der verkauften Thiere nicht einmal zu den besten Spielarten der Shorthornrasse gehörten; einige derselben waren sogar von verhältnißmäßig geringem Werthe. Augenblicklich ist die Nachfrage nach „Shorthorns" derart, daß die Preise im Allgemeinen um 25 Prozent gestiegen sind.

—London, 2. Sept. Eine Depesche aus der Capstadt in Südafrika meldet den Untergang des Postdampfers „Teuton". Bei der schrecklichen Katastrophe sind 325 Menschen ums Leben gekommen.

—Die Chicagoer Getreidebörse war während der letzten Woche der Schauplatz unsinniger Spekulationen, durch welche einige Personen innerhalb weniger Tage immense Vermögen gewannen, während hundert Andere größere oder kleinere Summen verloren.

Detroit, Mich., 8. Sept. Verläßliche Berichte aus den Counties Huron und Sanilac geben die Zahl der Menschenleben, welche den in der Gegend wüthenden Waldbränden zum Opfer gefallen sind, auf 500 und die der obdachlos gewordenen Familien auf über 1000 an. Den Nothleidenden wird von Port Huron aus Unterstützung an Lebensmitteln und Kleidungsstücken zu Wasser zugesandt.

— Neulich wurden die Bewohner von Emerson, Manitoba, durch ein Phänomen in Gestalt von aus fliegenden Ameisen bestehenden, von Westen nach Osten ziehenden Wolken erschreckt. Diese Wolken dehnten sich über Meile weite Strecken aus. Es waren geflügelte, gewöhnliche schwarze Ameisen, und während der Nacht fielen Myriaden auf die Erde, und die Straßen und Trottoire waren von ihnen bedeckt. Man vermuthet, daß die neuliche Stürme diese Ameisenschwärme hieher verschlagen haben. Es war sehr schwüle Witterung, und das Sonnenlicht wurde sehr merklich vermindert, als jene Ameisen-Wolken über die Stadt hinwegzogen.

Die Rundschau.

Elkhart, Ind., 15. September 1881.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Von unsern neuen biblischen Geschichten sind bereits mehrere Exemplare bestellt, konnten jedoch nicht abgeschickt werden, da sie noch müssen gebunden werden. Binnen 1—2 Wochen können wir die größten Bestellungen prompt ausführen.

Unsere werthen Correspondenten werden freundlichst gebeten auch in dieser, freilich sehr arbeitsreichen Zeit unseres Blättchens nicht zu vergessen. Wir möchten den lieben Lesern gerne viel Nachrichten aus Freundeskreisen bringen, wozu wir jedoch die Hilfe unserer Mitarbeiter brauchen.

Unser Präsident wurde am Dienstag, den 6. September aus dem Weißen Hause nach Long Branch gebracht, wo der Todtkranke die frische Seeluft genießen und wills Gott, eher genesen kann, als in der fieberschwangern Athmosphäre Washingtons. Die neusten Berichte lauten wieder günstig, doch schwebt der Patient noch in großer Gefahr.

An einem Sonntag Anfangs September wurde der Eckstein zum neuen Mennoniten Gotteshaus in Philadelphia gelegt. Dasselbe ist 34 bei 75 Fuß groß und gibt Sitzraum für 350 Personen. Es soll $6500 kosten, wovon bereits $4500 unterschrieben sind. Das Gebäude ist von Backsteinen und stehet an Diamond Straße, oberhalb der 5ten. Im Jahr 1865 wurde die Gemeinde gegründet mit 30 Gliedern, und unter der Aufsicht von Prediger A. E. Funk wuchs dieselbe zu 105 Glieder mit einer Sonntagschule von 800 Kindern. Bei obenerwähnter Feierlichkeit wurden sechs amerikanische Silberstücke und ein Stück russisches Geld, zum Andenken an die Mennoniten Einwanderung aus Rußland, auch Zeitungen und Gesangbücher in den Eckstein gelegt.

Funk's Familien-Kalender für 1882 ist nahezu fertig. Er wird die üblichen astronomischen Berechnungen enthalten, nebst der richtigen Zeitangabe für die Längen von Philadelphia, Pa., Elkhart, Ind., Lincoln, Nebr., und Winnepeg, Manitoba. Auch wird derselbe mit mehreren schönen Illustrationen ausgestattet sein und treffliche Original- wie auch einige ausgewählte Artikel enthalten.

Bestellungen werden jetzt entgegengenommen und sobald als möglich ausgeführt.

Preis per Exemplar, portofrei	$ .08
„ für 2 Exemplare, „	.15
„ „ 4 „ „	.25
„ „ 12 „ „	.60
„ „ 22 „ „	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5.00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Lange Besuchsreisen. — Zu den wichtigen Folgen einer Auswanderung gehört in erster Linie der Briefwechsel zwischen der alten und neuen Heimath, doch gar bald folgen auch die persönlichen Besuche. Oft hat es uns gewundert, daß der Verkehr zwischen den Mennoniten in Preußen und Rußland nicht ein regerer war, wir wurden aber belehrt, daß es vor einigen Generationen ganz anders gewesen wäre, hätte man damals mittelst der Eisenbahn so schnell zum Ziele gelangen können. Die Auswanderung von Rußland nach Amerika ist also in eine weit entwickeltere Zeitperiode gefallen, eine Zeit, in welcher das Post- und Zeitungssystem, das Eisenbahn- und Dampfschiffwesen den Verkehr ungeheuer begünstigen. So viel wir wahrnehmen können, benützt unser Volk diese Gelegenheit auch nach Möglichkeit und auch die persönlichen Besuche wären weit zahlreicher, wenn nicht finanzielle Ursachen in den letzten Jahren manchen schönen Plan vereitelt hätten. Bei Vielen aber heißts, wenn auch im Stillen: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“ Von mehreren Personen, die den langen und immerhin noch beschwerlichen Weg zwischen Amerika und Rußland besuchsweise zurücklegten haben unsere Leser schon durch die „Rundschau“ gehört; wir können jetzt wieder von einigen mittheilen. Isaak de Vaehr, der vor einem Jahr von Rßl. nach Manitoba, Canada, zu seinen Kindern reiste, hat sich dort bis fast jetzt aufgehalten. Es schien als würde er keinen Reisegefährten zur Rückreise bekommen, doch als er nach Minnesota kam, entschloß sich der alte Onkel Jakob Siemens, früher Bergthal, zur Mitreise und da die Jahreszeit schon etwas vorgerückt ist, so glaubten sie, sich beeilen zu müssen. Am 8. d. Mts. kamen sie zu unserer großen Freude hier in Elkhart an, und waren einige Tage unsere lieben Gäste. In Angelegenheit des Reisepasses für J. Siemens, jedoch auch, um den fabelhaft niedrigen Fahrpreis (von Chicago nach New York jetzt 5 Dollar, doch sonst $18) zu benützen, so begaben sich die beiden Reisenden am Montag den 12. wieder retur nach Chicago und passirten Abends 10 Uhr in der besten Stimmung wieder unsere Stadt. Schreiber dieses wie auch Br. J. F. Funk verabschiedeten sich jetzt von den beiden Freunden und wünschten ihnen glückliche Reise. Donnerstag, den 15. geht erst das Schiff nach Hamburg ab, und wir hoffen bis dann noch Nachricht zu erhalten. Für Br. de Vaehr wird es eine große Freude sein, nach mehr als einjähriger Abwesenheit wieder seine Familie begrüßen zu dürfen. Die lange Trennung mag wol etwas hart gewesen sein, doch in der Zeit hat sich der Besucher die Dinge in Amerika auch weit besser ansehen können, als wenn man sich nur einige Wochen diesseits des Oceans aufhält. Br. de Vaehr kann also aus Erfahrung und eigener Anschauung über amerikanische Verhältnisse urtheilen. Nur will es uns fast leid thun, daß er nicht noch mehr Staaten, wie z. B. Kansas, Nebraska und Dakota besucht hat. Br. J. Siemens, der schon 5—6 Jahre in Amerika gewohnt hat, gedenkt sich etwa ein Jahr lang bei seinen Geschwistern und Freunden in der alten Heimalh aufzuhalten. Jedenfalls wird der wohlmeinende Greis überall herzliche Aufnahme finden. Möge der Herr ihn wieder glücklich und gesund in den Kreis der Kinder und Freunde zurückführen.

Personal-Nachrichten.

Kansas. — Klaas Martens rüstet zum Neubau eines Wohngebäudes. Das meiste Holz ist schon zur Stelle. N.

— Johann Nickel sendet einen herzlichen Gruß an Cornelius Friesen in Canada, früher in Lichtf. Rßl., ebenso an David Falien, Schönthal, und Geschwister Wallen, und bittet um Nachricht. Eg.

— H. Weddl, H. u. J. Nickel, Neu-Waldheim, kauften neulich eine Dampfdreschmaschine. N.

— Peter Harms, Weidefeld, ist sterbenskrank. Neben der Nervenkrankheit leidet er noch an einem Schaden, den er vor fünf Jahren durch den Sonnenstich erhielt. Auch seine Gattin liegt krank darnieder. H.

Minnesota. — Peter Dück, Mountain Lake, fr. Krim, Rßl., gedenkt im nächsten Winter eine Besuchsreise nach Rßl. zu machen und erkundigt sich hiemit nach einem Reisegefährten, indem er nicht gerne ohne Begleitung die Reise machen möchte. Man wolle sich mündlich oder schriftlich bei P. D. melden. Eg.

— Klaas Friesen von Farmers' Valley, Nebr., ist gegenwärtig in Minnesota bei den Freunden auf Besuch. H.

Dakota. — Bei Jakob Voth traf der Blitz neulich den Stall, der ein Raub der Flammen wurde. Ein Pferd fand bei der unglücklichen Katastrophe seinen Tod. B.

— Elias Wipf aus Hutchinson County, hatte beim Dreschen das Unglück vom Triebrad der Maschine gepackt zu werden, wobei ein Bein gebrochen und die Knochen theilweise zermalmt wurden. Das Rutschen des Getreideschobers war die Ursache des Unglücksfalles. „D. F. Pr.“

Rußland. — Sonntag den 12, Juli feierten Wittwer David Pauls, Alexanderfeld, Kuban (früher in Berdjansk) und Wittwe Peter Bärkmann, Halbstadt, ihre Hochzeit, und gedenkt Pauls seine Wirthschaft am Kuban seinen Kindern zu überlassen und in Halbstadt wohnen zu bleiben.

Verehelicht.

Kansas. Dörksen—Harder. Abraham, Sohn des Martin D. mit Anna, Tochter des Johann H.

Gestorben.

Kansas. Neufeld.—Johann, Söhnlein des Heinrich N.

Minnesota. Hiebert. — Sarah, Töchterlein des Abraham H.

Rußland. Flamming. — Andreas F., in Elisabeththal nach 18tägiger harter Krankheit.

Klaassen. — Sarah, Töchterlein des Peter K., ebendaselbst.

Enns. — Nach nur halbtägiger Krankheit ein Töchterlein des Herrmann Enns, Schönau.

Geboren.

Indiana. Johann und Margaretha Harms am 4. September ein Söhnlein Jakob.

Briefkasten.

J. E. in G. A. J. Die Adreßveränderung kann nur gemacht werden, wenn man uns nicht nur die neue sondern auch die alte Adresse angibt.

J. T. in F. R. Unsern besten Dank für die Nachrichten aus Turkestan.

E. in H. M. K. Was sollen wir mit dem in Postmarken eingesandten Betrage von einem Dollar beginnen? Der Brief scheint nicht für uns sondern für einen andern Freund geschrieben zu sein, enthält daher auch keinerlei Anweisung in Betreff des Geldes. Auch ist der Name nur mit E. angedeutet.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Peter Dück, Mt. Lake, Minn., früher Krim, Rßl., möchte gerne erfahren, ob seine Pflegekinder Peter Isaaks noch in Alexanderfeld, Sagradowki, wohnen und wie es ihnen gehe. Trotz mehrmaligem Schreiben kommt keine Nachricht von dort. Ebenso ist es mit Johann Thießens, Blumstein, Rßl., und Freund Dück ersucht daher die Leser der „Rundschau“ um Auskunft.

☞ Kann Jemand die Adresse des Franz Janzen angeben, welcher früher in Rßl., in Heubuden wohnte und hernach in Manitoba unweit Winnepeg, von da aber nach Pembina übergesiedelt ist? P. J.

Grausamkeit beim Fischfang.

Leute, die zu ihrem Vergnügen angeln, oder mit dem Netz auf den Fischfang gehen, haben die Gewohnheit, die gefangenen Fische lebend auf einer befestigten Leine anzureihen, die sie durch Kieme und Maul stecken, und dieselben dann wieder ins Wasser zu werfen. Ein alter, erfahrener Fischer erklärt dies für eine ganz überflüssige Grausamkeit. Der Fisch sollte getödtet werden, sobald er aus dem Wasser, seinem natürlichen Elemente, gezogen wird, denn seines Athmensvermögens beraubt, leidet er ebenso wie ein Mensch, der durch Entziehung der atmosphärischen Luft den Erstickungstod stirbt. Seine Athmungsorgane weisen den Fisch auf die im Wasser enthaltene Luft hin, und des Oxygens beraubt, das ihr Blut nährt, leidet die Amphibie zweifelsohne in ganz intensiver Weise. Nichts ist leichter, als einen Fisch zu tödten, indem man denselben entweder mit dem Kopf aufschlägt oder ihm die Kehle durchschneidet. Reiht man Fische in der oben geschilderten Weise auf, so sterben sie den Erstickungstod, und es ist wohl bekannt, daß das Fleisch verwundeter oder crepirter Thiere schädlich und weniger schmackhaft ist, als das getödeter. Jeder erfahrene Fischer tödtet seine Gefangenen sofort, nachdem er dieselben aus dem Wasser gezogen hat, um dieselben für die Tafel geeignet zu machen. Aber abgesehen davon, sollte schon das Gefühl Jeden bestimmen, dem Todeskampf des gefangenen Fisches so rasch wie möglich ein Ende zu machen. Welche Schmerzen der Fisch an den Angeln oder mit einer Schnur durch Kiemen und Maul aussteht, ist schon aus seinen heftigen Zuckungen ersichtlich, und die Menschlichkeit schreibt vor, daß dieselben nicht unnöthiger Weise verlängert werden, denn das Quälen eines Fisches ist ebenso schlimm, wie das eines Pferdes oder eines Hundes. Unsere Jugend, die man häufig mit einer langen Schnur voll aufgereihter Fische, die durch die Zuckungen verrathen, daß sie noch am Leben sind, vom Angeln kommen sieht, sollte sich Obiges zur Lehre dienen lassen.

— Der Geruch der wilden Kamille soll die Mäuse schnell vertreiben.

Auszug aus dem Bücherkatalog

der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

—)o(—

Für die hier angegebenen Preise werden die Zeitschriften, Bücher und andern Artikel postfrei versandt. Eine Ausnahme hievon machen die mit † bezeichneten Bücher, welche nur per Expreß geschickt werden und in welchem Falle der Käufer die Uebersendungskosten dort zu bezahlen hat, wo man die Bücher in Empfang nimmt.

Bibeln und Testamente.

Bibel, N. Taschen-Ausgaben	.75
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" klarer Druck, mit apokryph. Büchern	2.25
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " " größerer " " 12mo	.50
" ohne " kleiner " "	.15
mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " englisch und deutsch	.60

Zeitschriften.

„Herold der Wahrheit"	$ 1.00
"Herald of Truth"	1.00
Diese beiden Blätter zusammen an eine Adresse	1.50
„Die Rundschau"	.25
„Christlicher Jugendfreund"	.25
Letzteres Blatt mit dem „Herold" zus. an eine Adresse	1.15
"Words of Cheer"	.25
Dieses Blatt mit dem "Herald" zus. an eine Adresse	1.15

Predigt- Erbauungs- und Gebetbücher.

Anrede an die Jugend	.25
Arndt, John, wahres Christenthum	3.50
Betest du?	.25
Baxters Zuruf	.30
" ewige Ruhe	.75
Christliches Gemüthsgespräch	.50
Dietrich Philipps Handbüchlein	.75
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheiß. und Gebet	1.25
Dymond über den Krieg	.25
Einfache Lehre	.50
Ernsthafte Christenpflicht	.65
Funk, H. Erklärungen über das Gesetz	.50
Glaubensbekenntniß, mennonitisches	1.50
Gnadenordnung von Halloz	.40
Habermanns Gebetbuch	.25
Hofackers Predigten, guter Einband	.00
Jesu Sinn	3.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Lustgärtlein frommer Seelen	.75
Menno Simons Fundament-Buch gut geb.	1.50
Nachfolge Christi, Thomas von Kempis	1.00
Paradiesgärtlein, John Arndt's	.75
Predigten, geh. von N. Troyer im bewußtlosen Zust.	
Erstes Heft	.20
Zweites Heft	.25
Starks, Friedrich, Gebetbuch, mit Schließen	1.50
" " " ohne Schl. u. einf. Einb.	1.00
Schatzkästlein, Goßner	1.00
Thautropfen, ein Bibelweis für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und Mittel dagegen	.70
Verlobungs- Copulirungsbuch 2c.	.20
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Verschiedenes.

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck per Dtz.	.30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck, per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemp.	.10
Leidensgeschichte des Herrn Jesu Chr. Ein Bilderbogen, 13x15 Zoll, interessant. Per Ex.	.03
Schönschreibehefte mit Vorlagen, Heinzes. Per Ex.	.07
Per Dtz.	.07
Vorschriften, einzeilig, schön auf Pappe geklebt:	
1 Dutzend portofrei versandt	.25
6 " " "	1.25
Wurfschumschläge, verschiedenfarbige, per Dtz.	.35
☞ Hierzu passendes unlinirtes Schreibpapier, 24 Bogen	.25
Deutscher Leser nebst Wörterbuch. Zur Erlernung der deutschen Sprache	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Dollmetscher, zur Erlernung der engl. Sprache	.60
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst- und Weinbau	1.50
Grammatik, Lehrgang der deutschen Sprache, Heyse	1.75
" Leitfaden " " " "	.85
Grieb's engl.-deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch. Zwei Bände	12.00
Hausfrau, Gattin und Mutter eleg. Einband	1.50
Handbuch der deutschen Sprache. Von Dr. D. Sander	3.50
Hebammenkunst, Schultzes Lehrbuch	3.00
Katechismus, kurze und einfache Unterweisung	.10
Kaltschmidt, vollständiges Fremdwörterbuch	3.75
Kochbuch, vollständiges	.50
Müllers Friedr. großes illustrirtes Kräuterbuch	?.70
Oelschlägers engl.-deutsch u. deutsch-engl. Wörterb	[illegible]
Pferdearzt, gründlicher Unterricht	[illegible]

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz †	5.00

Adressire:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Unlinirtes Schreibpapier.

Feines Linnenpapier, in Bogen von 8½x11. Sehr geeignet für leichte Briefe. Portofrei 5 Buch $1.00

Gewöhnliches Schreibpapier, doch ebenfalls von der leichten Sorte, (No. 14) in Bogen von 8½x11. Portofrei 5 Buch $0.85

Französisches Briefpapier, in Bogen von 8½x11. Portofrei 5 Buch $1.25

Schweres, für Hefte gut geeignetes Papier, (No. 20) in Bogen von 8½x11. Portofrei 5 Buch $1.00

☞ Von allen diesen wie auch von vielen andern Sorten Papier haben wir nicht nur unlinirtes, sondern auch linirtes auf Lager. Das linirte ist etwas theurer als das unlinirte.

Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

Davis' Swing Churn

erhielt die erste Prämie für Butterfässer beim praktischen Versuche der internationalen Milcherei-Ausstellung. Das Innere des Kastens enthält keine Maschinerie. Wer dieses Butterfaß sieht, erkennt dessen Werth. Zum Verkauf bei allen größern Händlern in Milcherei-Artikeln im ganzen Lande. Beschreibende Circulare frei bei Anfrage an

Vermont Farm Machine Co.,
7—18, 82 Bellows Falls, Vermont.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche

und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Dieses Buch unterscheidet sich von den bekanntesten und am meisten verbreiteten „Biblischen Geschichten" in mancher Hinsicht sehr vortheilhaft. Bei den zahlreichen Erklärungen mehr oder weniger schwierige Ausdrücke wurde besondere Rücksicht auf die spracharmen Kinder genommen, die, weil sie außer der Schulzeit den plattdeutschen Dialekt sprechen, meistens größere Schwierigkeiten bei dem Verständnisse und dem Gebrauche der hochdeutschen Sprache zu überwinden haben, als allgemein angenommen wird. Die dem Inhalte eines jeden Paragraphen entsprechenden Ueberschriften dürften dem Schüler sowol zur Einprägung der Geschichte als auch besonders bei der Wiederholung ein wesentliches Hilfsmittel sein. Im Vorworte sagen die Herausgeber u. a.: „In Betreff der Zahl, Auswahl und Eintheilung der Geschichten zogen wir in Betracht: die für die biblische Geschichte meistens beschränkte Zeit, das Fassungsvermögen der neun- bis vierzehnjährigen Kinder und endlich die zum klaren Verständniß des Gesammtbildes so nothwendige Einfachheit."

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man:

Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

A. ROGY,

Importeur und Züchter

— von —

Französischen Percheron-Pferden und Holsteiner Hornvieh.

Seward - - - Nebraska.

Ich bin nun im Besitze von vier jungen Percheron-Hengsten vom edelsten Vollblute; auch sind vierzehn Kühe von der Holsteiner-Rasse auf ihrem Wege von Nord-Holland hierher. Letztere wurden mit Sorgfalt von den besten Milchkühen ausgewählt und bilden die schönste Heerde Hornviehs, die je in dieses Land importirt wurde.

Alle Kauflustigen sind gebeten, mit dem Obengenannten in schriftliche Verbindung zu treten.

☞ Auch werden Pferde an zuverlässige Personen vermiethet.

4—9, 81



600,000 Acker zu verkaufen.

Deutsche Pamphlete portofrei nach allen Welttheilen. Adresse: Land Com. B & M. R. R. Lincoln, Neb

—24, 82

HE. Alexander Stieda, Riga,

ist in **Rußland** der alleinige Agent des Mennonitischen Verlagshauses, Elkhart, Ind., Nordamerika. Bestellungen für „Herold der Wahrheit", „Rundschau", „Chr. Jugendfreund" wie auch Bücher aus erwähntem Verlage sind von Rußland aus direkt an obige Adresse zu senden.

In Betreff des Bestellens von Zeitschriften stellt HE. Stieda folgende Bedingungen:

1. Das Abonnement muß mit dem 1. Januar jeden Jahres beginnen, und wer vor oder nach diesem Termine bestellt, bekommt von dem Monate Januar des betreffenden Jahres an alle bis zur Zeit der Bestellung erschienenen Nummern, so weit sie vorhanden sind, nachgeschickt. Wer solches nicht wünscht, der mache seine Bestellung unmittelbar vor Eintritt des neuen Jahres.

2. Das Abonnement muß für ein ganzes Jahr gemacht werden.

3. Die Zahlung muß der Bestellung beigefügt werden.

Wenn das Abonnement abgelaufen ist und es nicht erneuert wird, so wird die weitere Zusendung der Zeitschrift eingestellt.

Chicago Markt.—9. Sept.

Mehl—Weizenmehl	$3 50—$7 75
" Roggenmehl	5 25—5 75
Weizen, Winter	100—1 30
" Sommer	100—1 00
Roggen	82— 108
Welschkorn,	56— 64
Hafer	37— 39
Gerste	72 108
Butter	17— 31
Eier	15— 16
Kartoffeln	50— 70
Schweine pro 100 Pfund	6 25—7 00
Wolle, gewaschene	33— 35

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton
durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Main	Habsburg,
Neckar,	Donau,	Hohenzollern,
Oder,	Gen. Werder,	Hohenstaufen,
Mosel,	Weser,	Salier,
Rhein,	Braunschweig,	Nürnberg.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag.
Von Southampton jeden Dienstag.
Von New York jeden Sonnabend,
an welchen Tagen die Dampfer die Kaiserlich Deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
18r 2 Bowling Green, - New York

Ueber Baltimore.

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeuten loyd

ur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende **1880** über **800,000** Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig,	3100 Tons	Ohio,	2500 Tons
Nürnberg,	3100 "	Berlin,	2500 "
Leipzig,	2500 "	Baltimore,	2500 "

ahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen **Bremen** und **Baltimore** und nehmen Passagiere zu **billigsten** Raten an.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen **zu billigeren Preisen** befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Einwanderer über Baltimore sind vortheilung geschützt. — Achtet darauf, gescheine für die Dampfer de schen Lloyd ausgestellt werden.

Wegen weiterer Auskunft wende m General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an J. F. Funk, Agent in
Elkhart Indiana.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50.**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50.**
Portofrei **$1.75.**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

5—4, 81



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Directe wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen

NEW YORK

Plymouth, Cherbourg, Havre, London, Paris und

HAMBURG.

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten Post
und werden während dieses Jahres regelmäßig

Donnerstag

von New-York nach Hamburg abfahren.

Von New-York:

1. Cajüte, $100. 2. Cajüte, $60. Zwischendeck $30.

Von Hamburg, Southampton oder Havre

1. Cajüte, $120. 2. Cajüte, $72. Zwischendeck, $28

Billete für Hin- und Rückreise:

1. Cajüte, $185. 2. Cajüte, $110. Zwischendeck, $50
Von New-York nach Paris .... Zwischendeck, $31.50
" " " " und zurück " $53.00

Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Kinder unter 1 Jahr, frei. (Alle incl. Beköstigung.)

Wegen Passage wende man sich an

C. B. Richard & Co.,
General Passage-Agenten,
No. 61 Broadway, New-York,

oder an: MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

M. T. Johnson, John J. Teten, Nick Carsten, } Agenten für Nebraska City.
W. H. Baker & Co., Plattsmouth, Nebr.
J. Vostrovski, West Point, "
G. A. Heller, Wismer. "
Meyer & Shurmann, Fremont, "
Frank E. Moores, Omaha, "
Henry Bundt, Omaha, "
Mark Hansen, Omaha, "
State Central Bank of Nebraska.
Grand Island, Nebr.
Piners & Shelby, Tecumseh, "
Aug. Th. Gruetter & Co., Lincoln, "

C. B. RICHARD & CO.,

No. 61 Broadway, New-York.
Etablirt 1847.

Schiffsscheine zur Reise nach und von Europa für die Dampfschiffe der Hamburger Linie.
Wechsel und Creditbriefe, zahlbar in Europa.
Einziehung von Erbschaften u. Schuldforderungen.
Beförderung und Verzollung von Gütern.

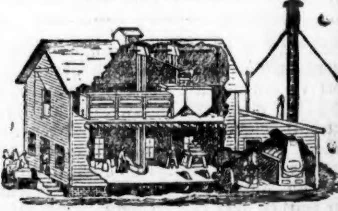
Haus in Deutschland:
C. B. Richard & Boas, Hamburg.

14—2, 81

COMPLETE

Flour and Corn Mills!

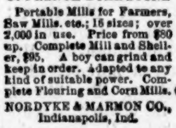
Manufactory Established 1851.

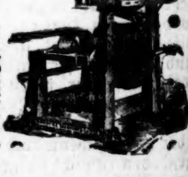


FIVE FRST PREMIUMS at the First Miller's Exposition, Cincinnati, O., 1880, and St. Louis Exposition 1880, THREE FIRST PREMIUMS.

Send for Pamphlet.

NORDYKE & MARMON CO.,
Indianapolis, Ind.





2—20, 82

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... $1.75.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post ... $ .60

MENNONITE PUBLISHING Co., Elkhart, Ind.

